

Auch Fremdschlamm fürs elektrische Schwein?

Umweltministerin Gönner: Freie Kapazitäten sollten genutzt werden

Waibstadt. (kel) Kein ministerielles Naserümpfen trotz des unverkennbaren Gerüchles: Das Pilotprojekt der Klärschlamm-trocknung in Waibstadt könnte zum Modellfall für andere Kommunen werden. Die ersten Erfahrungen sind vielversprechend.

Das elektrische Schwein kennt keinen Müll-Streik und durchfurcht unablässig die Überreste aus der Kläranlage, während Wärme von oben und von unten das Wasser verdunsten lässt. Bi-solare Klärschlamm-trocknung nennt sich das Verfahren, das bislang einmalig in Baden-Württemberg ist. Umweltministerin Tanja Gönner ließ sich gestern in Waibstadt zeigen, was mit den 192 000 Euro gemacht wurde, die das Land für den Anlage (Kosten insgesamt: 1,2 Millionen) beisteuerte. Noch ist man im Versuchsstadium, doch Kurt Spiegel, technischer Betriebsleiter der Waibstadter Kläranlage, ist von der Trockenmethode derart überzeugt, dass er freie Kapazitäten inzwischen anderen Klärwerksbetreibern anbieten will. Die könnten ihren Feuchtschlamm in den Waibstadter Glashäusern entwässern lassen und dann dank des um 80 Prozent reduzierten Gewichts erheblich billiger in die Verbrennungsöfen karren lassen. Bei der Ersparnis könnte man Halbe-Halbe ma-

chen, so war am Rande zu vernehmen. Die Ministerin horchte auf: Eine Projektförderung wie die in Waibstadt, so sagte sie der RNZ, sei inklusive des Innovationsaufschlags in Maximalhöhe nämlich eine einmalige Angelegenheit und nicht wiederholbar. Wegen der hohen Investitionskosten sei es daher durchaus sinnvoll, dass mehrere Klärwerke eine bestehende Trockneranlage wie die in Waibstadt gemeinsam nutzen, meinte sie.

Andernorts sitzen die Schlamm-trockner selbst auf dem Trockenen, weil Bodenfrost wochenlang die braune Masse verklumpt. Nicht so in Waibstadt, wo die von Solarzellen gespeiste Fußbodenheizung einen Ganzjahresbetrieb ermöglicht. Darin sehen Bürgermeister Hans Wolfgang Riedel und Betriebsleiter Spiegel einen erheblichen Vorteil. Je trockener nämlich der Schlamm ist, desto preisgünstiger wird die Entsorgung, fallen doch derzeit 63 Euro pro Tonne als Frachtkosten beim Abtransport ins Heilbronner Kohlekraftwerk oder in Müllöfen in Ostdeutschland an – und zwar mit steigender Preis-Tendenz dank Mautgebühr, Ökosteuer und Benzinpreisen.

„Die Rechnung geht auf“, erklärte Spiegel – allerdings erst über die Jahre. Inzwischen rechnet man in Waibstadt wegen der erwarteten hohen Anfangsinvestition mit einer Amortisationszeit von 15 Jahren, bevor die Er-



Minister-Besuch gestern in der Waibstadter Klärschlamm-trocknung. Im Bild (von links): Betriebsleiter Kurt Spiegel, Bürgermeister Hans Wolfgang Riedel, Umweltministerin Tanja Gönner und die Landtagsabgeordnete Elke Brunnermer. Foto: Keller

sparnis wirklich greift. Spiegel will aber nicht allein in Euro kalkulieren, sondern nimmt die Umwelt in seine Bilanz auf, schließlich werde allein durch die entfallenden Lkw-Transporte einiges an Energieverbrauch und Luftverschmutzung vermieden. Letztlich soll die

Trockneranlage aber auch die Waibstadter Abwassergebühren niedrig halten: Mit 2,81 Euro pro Kubikmeter liegt man vergleichsweise günstig und hat doch eine Kläranlage, die mit Bestnoten aufwarten kann. Umweltministerin Gönner war angetan. Man erwar-

te mit Spannung die Kosten-Nutzen-Rechnung aus Waibstadt. In zwei Jahren könnte dann die Entscheidung fallen, ob aus dem Waibstadter Prototyp ein nachahmenswertes Vorbild für andere Kläranlagen im Land wird.